

University of Groningen

Anmerkungen zu Goethe

Kaus, Rainer J.

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1994

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Kaus, R. J. (1994). Anmerkungen zu Goethe: eine psychoanalytische Untersuchung über Goethe als Repräsentant deutscher Kultur Groningen: s.n.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

RIJKSUNIVERSITEIT GRONINGEN

Anmerkungen zu Goethe

**Eine psychoanalytische Untersuchung über
Goethe als Repräsentant deutscher Kultur**

Proefschrift

ter verkrijging van het doctoraat in de

Letteren

aan de Rijksuniversiteit Groningen

Op gezag van de

Rector Magnificus Dr. S. K. Kuipers

in het openbaar te verdedigen op

Maandag, 11 juli 1994

des namiddags ter 2.45 uur precies

door

Rainer J. Kaus

geboren op 9 januari 1941

te

Frankfurt am Main

Eerste promotor: Prof. dr W. Schönau

Tweede promotor: Prof. dr D. Ohlmeier

VORBEMERKUNGEN

Die zentralen Thesen der vorliegenden Untersuchung wurden erstmals in dem Referat *Der Fall Goethe. Versuch einer neuen Diagnose im Ausgang von K.R. Eisslers psychoanalytischer Goethe-Studie* vorgetragen, das anlässlich des 37. Kongresses der *International Psychoanalytic Association* in Buenos Aires im August 1991 gehalten wurde. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der sich daran anschließenden Diskussion möchte ich hiermit für zahlreiche Anregungen danken.

Zur Voreinsicht erhielten das im September 1991 abgeschlossene Manuskript F. Wyatt (Freiburg), R. Voigt (Bremen), H. Dahmer (Darmstadt), K.H. Daniels (Bonn), P. Kutter (Frankfurt/M.), S. Blatt und P. Gay (New Haven), S. Erlich (Jerusalem), L. Wurmser (Towson) sowie W.G. Niederland (New York), dem ich als Mentor und väterlichem Berater in besonderer Weise verbunden und zu Dank verpflichtet bin.

Mein Dank für die kritische Begleitung von den Anfängen bis zur Drucklegung der Arbeit und die teilweise unermüdliche Diskussionsbereitschaft gilt K.R. Eissler (New York), H. Kedar und R. Moses (Jerusalem), E.K. Specht (Köln), H. Padberg sowie J. Heinrichs (Bonn).

Großen Dank schulde ich auch W. Schönau (Groningen), der dem Thema *Anmerkungen zu Goethe* als "Doktorvater" an der Rijksuniversiteit Groningen viel Aufmerksamkeit und Mühe geschenkt hat, sowie als Koreferenten D. Ohlmeier (Kassel).

Ein besonderer Dank geht an M. Reith (Bonn), ohne deren geduldige, ausdauernde und vielfältige Hilfe und Unterstützung diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Bei der Erfassung und Korrektur des Textes und der Schlußredaktion wurde sie unterstützt durch M. Hassenkamp, C. Karr, A. Post und A. Schlotmann.

Schließlich möchte ich mich bei all denen bedanken, die durch ihre Rücksicht- und Anteilnahme sowie ihr Verständnis und ihre Gesprächsbereitschaft ihren Anteil am Entstehen der vorliegenden Arbeit haben.

Paris, Bonn, im Februar 1994

R.J.K.

DEN OPFERN DES HOLOCAUST GEWIDMET

Im Gedenken an William G. Niederland (New York)

Doch wie wir sahen, ist der narzißtische Wille zur Allmacht absolut. Aus diesem Grunde vertragen es Religionen und Ideologien nicht, in Frage gestellt zu werden, sie sind totalitär und können sich dessen, was ihrer Vollkommenheit widerspricht, nur durch Projektion entledigen. Sie brauchen also Sündenböcke. Und da derjenige, der sie aus dem Paradies der Verschmelzung mit der Mutter vertrieben hat, der Vater mit seinen Gesetzen, seinen Verboten und seiner Erinnerung an die Realität ist, *schieben sie die Schuld demjenigen zu, der als erster der Herold dieser strengen Autorität gewesen ist, d.h. dem Juden.*

Béla Grunberger 1988, Bd. 2, 134

An Millionen Menschen wurde, wie wir heute wissen, tatsächlicher Mord verübt. An den meisten derjenigen, die entkamen und überlebten, war es Seelenmord (...) Viele der noch im letzten Moment aus den Klauen der SS Geretteten sind heute lebende Tote.

William G. Niederland 1980, 234 f

Das deutsche Judentum ist in den Jahren der NS-Verfolgung physisch ausgerottet worden. 1933 zählte es 520000 Seelen, es ist auf einen kümmerlichen Rest von etwa 25000 zusammengeschmolzen. Über 190000 fielen den Nationalsozialisten zum Opfer, 64000 starben oder suchten freiwillig den Tod; der Rest entkam durch rechtzeitige Auswanderung. Insgesamt mögen zwischen 5-6 Millionen europäischer Juden umgekommen sein, der größte Teil in den Vernichtungslagern und Gaskammern (...) Wodurch ist es zu dieser furchtbaren Massenvernichtung gekommen? Die Antwort ist eindeutig: Es war die Folge einer Wahnidee in den Gehirnen einiger weniger, zumal Hitlers selbst, der im Juden den totalen Feind, die Verkörperung des Bösen schlechthin, den Teufel selbst erblickte. (...)

Wir stehen hier vor Abgründen der menschlichen Seele, *daß ein vom Teufelsglauben manisch Besessener breite Volksschichten mit seiner Paranoia infizieren konnte*, so daß sie zu Mitschuldigen seiner verbrecherischen Handlungen wurden. Es gibt offenbar so etwas wie Wahnsinn als Kollektivereignis. (...)

In Auschwitz, Birkenau, Treblinka, Minsk wurde das tägliche Vernichtungssoll durchgeführt. Die Verbrennungsöfen qualmten Tag und Nacht; unerträglicher Gestank erfüllte die friedliche Landschaft. Dies alles liegt jenseits dessen, was sich menschlichem Verstehen erschließt. Die Handlanger von damals (...) wollen sich daran nicht mehr erinnern, haben das Schauerliche vielleicht aus ihrem Bewußtsein verdrängt (...) Diese ganze Darstellung beabsichtigt aber das genaue Gegenteil. Es ist nämlich vorauszusehen, daß gerade der persönlich anständige Idealist mit gutem und reinem Willen der nächsten totalitären Bewegung genauso verfallen wird, wenn es nicht gelingt, ihn beizeiten zu kritisch-politischem Denken zu bringen. Deshalb wird hier auf Bewältigung einer Vergangenheit gedrängt, die alle Welt am liebsten vergessen möchte.

H.J. Schoeps 1970, 218 f

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einleitung: Wozu eine Psychoanalyse Goethes?	9
Das Vorbild Freuds - in doppeltem Sinne	9
Vorüberlegungen und Hypothese zu Kreativität und Neurose	15
Seitenblick auf das Ungenügen medizinischer Pathographie	16
Möglichkeiten der psychoanalytischen Biographik und Werkanalyse	20
Freuds implizite Dichtungstheorie	24
Bevorzugung der lyrischen Gedichte als Belege	26
II. K.R. Eisslers Diagnose	29
Methodische These: Goethes Proto-Psychoanalyse	29
Pathologie des Genies	30
Mittelpunkt der Untersuchung: Schwesterliebe	31
Eisslers Stiefkind: Goethes Mutterbeziehung	32
Goethes sexuelle Pathologie	35
Unbewußtes Timing der Italien-Reise als Wende	36
Psychose auf Nebenschauplatz Farbenlehre?	37
Hauptfrage: Kreativität und Neurose	41
Noch immer <i>nicht weit gebracht</i> ?	42
III. Die Aktualität des Streits um Goethes Farbenlehre	44
Psychohistorische Ausweitung der Frage	44
Zielsetzung des Kapitels	44
C.F. von Weizsäckers Urteil	45
Goethes Polemik-Stil	48
Ein Mißverständnis zwischen Goethe und Newton(ianern)?	51
Rudolf Steiner zum Grundsätzlichen	53
Goethes Zusammenfassung der sachlichen Differenz	55
Das Entscheidende: ganzheitliche Naturwissenschaft	56
Ganzheitlichkeit und Anschaulichkeit	61
Seelenlose Natur(wissenschaft)?	64
Hegels Zustimmung zu Goethes Farbenlehre	67
IV. Fragen zur Psychoanalyse der Geistesgeschichte	70
Goethe und Hegel: Weltliteratur und Weltphilosophie	70
Individuelle und kollektive Psychoanalyse: methodologische These	71
Einkreisung der Frage	73
Die diagnostische Hypothese	75

V. Kritische Literatursichtung und neue Bausteine einer Diagnose	79
Worin Eissler Recht hat, doch nicht originell ist	79
Worin Eissler originell ist, doch den Beweis schuldig bleibt	84
Die Geliebte, der Mond und der Freund (<i>An den Mond</i>)	87
<i>Verse an Lida</i> als Belege	91
VI. Goethe und die Frauen	97
Warum verließ Goethe Lili? Die proto-typische Rolle der Schwester	97
Mutter und Schwester (<i>An Belinden</i>)	100
Art der Ablösung von Charlotte von Stein	102
Christiane - Goethes Erotikon und legalisierte Frau	106
Bettine, Marianne, Ulrike - auf gemeinsamem Nenner?	110
<i>Trilogie</i> der Leidenschaften: Rebellion und Entsagung	115
Zusatz: Vorliebe für Lord Byron und Winckelmann	121
Sein Schlußwort an Ottilie	123
VII. Kreativität zwischen Lustprinzip und Realitätsprinzip	124
Bekenntnis zum Realitätsprinzip (<i>Brief an die Mutter</i>)	124
Dualismus von Lust und Realität - aber Dialektik von Eros und Thanatos (Versuch grundbegrifflicher Klärungen)	128
<i>Stirb-und-werde</i> : dialektische Polaritäten	130
<i>Selige Sehnsucht</i> : das Zentralgedicht (Liebe, Tod, Feuer, Metamorphose)	135
Goethe versus Freud in der Interpretation des Todestriebes	138
Magische Zwangsvorstellungen und Fetischismus	141
Schuldgefühle	146
VIII. Magie und Geld	151
Der Magier unter den Dichtern	151
Magie in Freuds Sicht	154
<i>Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen</i>	155
Die Magie des modernen Geldwesens (H. Ch. Binswangers <i>Faust</i> -Deutung)	157
Jenseitige Erlösung - Überbau - Schöngeistigkeit	162
Wie laufen die Fäden zusammen? (Frage nach <i>des Pudels Kern</i>)	165
Magie - Mephisto - Homosexualität (Antwort in Eisslers <i>Faust</i> -Aufsatz?)	167
IX. Dämonie - Macht - Sexualität	171
Das Dämonische und die unbewußte Schuld	171
Goethe und Napoleon (<i>Die Faszination des Geistes durch die Macht</i>)	176
<i>Flüchte du, im reinen Osten, Patriarchenluft zu kosten</i>	182

Schönegeistigkeit psychoanalytisch: narzißtische Realitätsflucht (Letztes Gespräch mit Eckermann: Selbstschilderung) 184	
Macht-Verdrängung und sexuelle Verdrängung 189	
Elemente einer Diagnose - ein komplexer Befund 191	
X. Goethe im Spiegel der Deutschen	193
Tragik der deutschen Klassik 193	
Das Problem der Vermittlung von Geist und Macht 197	
<i>Streit der Giganten</i> Eros und Aggression? 201	
Ein nicht-dualistisches Triebkonzept 202	
Herbert Marcuses Versöhnungsversuche 203	
Einige Folgerungen aus dem reflexionstheoretischen Konzept 204	
Goethes "Deutschenspiegel" als Selbstspiegel 207	
XI. Was heißt: nicht-neurotische Kreativität?	216
Kreativitätsbegriff: nicht-gespaltene Aktivität 216	
Voraussetzung: positiv verstandenes Unbewußtes (Goethe zum Genie des Kindes) 217	
Das väterliche Realitätsprinzip: Disziplin oder Kultur (Kant)? 218	
Zur Kreativität des Künstlers: Botschafter des Unbewußten 220	
Goethes spezifische Kreativitätsform (Der Dichter des Unbewußten) 222	
Aufgaben einer reflexionstheoretischen Psychoanalyse der Kreativitätsformen 226	
<i>Der Musensohn</i> - kreativitätstheoretisch 227	
Anmerkungen	231
Samenvatting	242
Bibliographie	245